

# Anerkennungspreis für out@school

Das Schulprojekt out@school des Vereins für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgenderpersonen, Go West, und der Aktion kritischer Schüler/innen hat den mit 1.000 Euro dotierten Anerkennungspreis der SozialMarie gewonnen.

Jugendliche und erwachsene homo- und bisexuelle Menschen engagieren sich seit gut zwei Jahren ehrenamtlich für das Projekt. Sie thematisieren mit Schüler/innen im Alter von 14 bis 18 Jahren das Anderssein, vielfältige Lebens- und Lebensweisen und stehen den individuellen Fragen der Schüler/innen zur Verfügung. Ziel und Zweck von out@school ist es, den Schüler/innen zu ermöglichen, sich mit den

Themen Anderssein, gleichgeschlechtliche Liebe, Bisexualität, Transidentität sowie damit zusammenhängenden Vorurteilen und Diskriminierungen auseinanderzusetzen. Sie erhalten Einblick in die Erfahrungen und die Lebenswelten von gleichgeschlechtlich liebenden Menschen, und es werden Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zur heterosexuellen Lebensweise aufgezeigt.

Die SozialMarie wird seit 2005 von der „Unruhe Privatstiftung“ für Projekte verliehen, die sich durch soziale Innovationen auszeichnen. Damit soll Sozialprojekten ermöglicht werden, sich zu vernetzen und die gesellschaftliche Diskussion darüber voranzutreiben.



Der Anerkennungspreis der SozialMarie geht an Go West und die AKS.

## TRAGFÄHIGES HANDELN LIEGT IN BÜRGERHAND

Rio + 20: Ein nachdenkwürdiges „Jubiläum“ steht vor der Tür. Schwadronen von Beamten, Politikern, selbsternannten und wirklichen Experten produzieren bereits Berge von Papieren, Erklärungen und haben Millionen von Flugkilometern gebucht. Der Erdgipfel von Rio de Janeiro 1992 wollte ein Meilenstein in der internationalen Umweltpolitik sein. Die Ergebnisse von damals, darunter Rahmenkonventionen zu Klimaschutz, Artenvielfalt und das Aktionsprogramm Agenda 21 sollten multilaterale Absprachen verbindlich machen. Dennoch konnte auch keine der Nachfolgekongressen den Ressourcenverbrauch von eineinhalb Planeten pro Jahr stoppen und wird die Erdatmosphäre weiter aufgeheizt. Das zerstörerische Wachstum geht munter weiter. 20 Pro-

zent der Weltbevölkerung verbrauchen 80 Prozent der Naturschätze. „Nachhaltig“ wird vor allem aus Politikermunde opportunistisch missbraucht. Wirtschaft, Ökologie und Soziales sind eigentlich die drei Säulen, die hinter diesem Wort stehen. Was ist davon geblieben? Weil Wirtschaften und Handeln mit möglichst wenig Energieverbrauch auch Bares bringt, dürfen heute jährliche „Nachhaltigkeitsberichte“ in keiner „Unternehmensbilanz“ zumindest in den Wohlstandsländern fehlen. Denn die Verbraucher sind mündig geworden, ge-



Mag. -Marianne Mathis

hen Öko-Siegeln und Labels auf den Grund. Einzig die „Lokale Agenda 21“ wird in vielen Regionen und Ländern Europas halbwegs ernst genommen: Die breite Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungsprozessen lässt sich nicht mehr umgehen. Eine besondere Verantwortung kommt hier den Kommunalverwaltungen zu. Vorarlberg

kann sich mit dem ehrgeizigen Programm „Energiezukunft 2050“ sehen lassen. Tausend kleine Initiativen und Schritte werden von Bürgerinnen und Bürgern gesetzt. Um sich je-

nem Ziel zu nähern, das Solarpapst Hermann Scheer lange predigte: 100 Prozent Energie aus heimischen, erneuerbaren Quellen sind möglich. Die Steiermark, Wien, deutsche und schweizerische Regionen liegen gut im Rennen. Dennoch: Auch im Ländle bleibt etwa der Flächen-Fraß für die weitere Nutzung der alpinen Landschaft als Sportgerät, Automobilität samt Infrastruktur ungebrochen. Kurzfristige Gewinnmaximierung auf Kosten der Natur, von Einkommen und Arbeitsplätzen, steigende Armutsgefährdung sind real. Das Engagement der Zivilgesellschaft ist notwendiger denn je.

*Mein Kleines Blatt gibt Gastkommentatoren die Möglichkeit zur persönlichen Meinungsäußerung. Deren Meinung muss nicht mit der der Redaktion übereinstimmen.*